

Miozäne Großsäugetiere

Miozäne Großsäugetiere

Von ELMAR P. J. HEIZMANN, FRANCIS DURANTHON & PASCAL TASSY

Inhalt

Vorwort	2
Einleitung	3
1. Die miozäne Zeitenwende	4
2. Die Fundstellen	11
3. Rüsseltiere (Proboscidea)	17
3.1. Hauerelafanten (Deinotherien)	
3.2. Zitzenelefanten (Gomphotherien)	
3.3. Jochzähnige Mastodonten (Zygalophodonten)	
4. Raubtiere (Carnivora)	35
4.1. Bärenhunde (Amphicyoniden)	
4.2. Säbelzahnkatzen (Hoplophoneiden)	
5. Urraubtiere (Creodonta)	39
6. Unpaarhufer (Perissodactyla)	40
6.1. Krallentiere (Chalicotherien)	
6.2. Urpferde (Anchitherien)	
6.3. Nashörner (Rhinocerotiden)	
7. Paarhufer (Artiodactyla)	47
7.1. Giraffenverwandte (Palaeomeryciden)	
7.2. Zwerghirsche (Micromeryciden)	
7.3. Gabelhirsche (Dicrocerotiden)	
7.4. Schweine (Listriodontiden)	
8. Affen (Primates)	57
8.1. Pliopitheciden	
8.2. Dryopitheciden	

Vorwort

Das vorliegende Heft entstand im Zusammenhang mit der Sonderausstellung „Zeitenwende – Großsäugetiere des Miozäns“. Diese Ausstellung verdankt ihre Realisierung einer Zusammenarbeit zwischen dem Muséum d’Histoire Naturelle de Toulouse und dem Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart. Am Anfang dieser Kooperation stand der Gedanke, daß ähnliche regionale geologische Voraussetzungen und reiche Fossilfundstellen aus dem gleichen Altersbereich in Südwestfrankreich und Süddeutschland es ermöglichen sollten, die Tierwelt einer bestimmten geologischen Epoche, in diesem Falle des Miozäns, durch eine gemeinsame Ausstellung eindrücklicher und umfassender darzustellen, als dies jede der beiden Institutionen mit ihrem Material für sich alleine könnte. Wertvolles Fossilmaterial steuerten weitere Leihgeber aus Deutschland, der Schweiz, Frankreich und Spanien bei. Damit wurde ein Anlauf unternommen, im Sektor der Naturwissenschaften die in anderen Bereichen längst übliche internationale Zusammenarbeit in Ausstellungenwesen voranzutreiben. Wir hoffen, daß es auf diese Weise gelungen ist, einen nachhaltigen Eindruck von der Welt der damals in Europa lebenden Großsäugetiere und ihrer Mischung aus vertrauten und fremdartigen Tiergestalten zu vermitteln.

In weniger umfangreicher und thematisch etwas anders ausgerichteter Form wurde die Ausstellung zunächst vom 18. 10. 1995 bis zum 22. 1. 1996 in Toulouse gezeigt. Vom 15. 5. 1996 bis zum 31. 10. 1996 ist sie im Löwentormuseum in Stuttgart zu sehen.

Mein Dank gilt allen, die zum Gelingen dieser Ausstellung ihren Beitrag geleistet haben, zuallererst Mademoiselle C. Sudre, Chefkonservatorin des Toulouser Museums, ihrem Assistenten Dr. F. Duranthon und ihren weiteren Mitarbeitern, ohne deren Enthusiasmus und Einsatz die Ausstellung nicht zustande gekommen wäre. Gedankt sei auch allen Leihgebern, die zur thematischen Abrundung der Ausstellung ganz wesentlich beigetragen haben: Die bayerische Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie in München unter ihrem Direktor Prof. Dr. D. Herm stellte freundlicherweise das Mastodon-Skelett von Mühldorf am Inn zur Verfügung. Durch das Entgegenkommen von Prof. Dr. H. de Lumley, Prof. Dr. P. Taquet und Prof. Dr. L. Ginsburg vom Muséum d’Histoire Naturelle de Paris konnte Material einer der reichsten Miozänfundstellen überhaupt, Sansan im Département Gers, in die Ausstellung integriert werden. Prof. Dr. P. Tassy sorgte dafür, daß Stücke aus den Beständen der Université Pierre et Marie Curie Paris VI die Ausstellung bereichern. Weitere Stücke französischer Fundstellen steuerten dank der Mithilfe von Abbé F. Crouzel das Institut Catholique Toulouse und durch Vermittlung von Dr. M. Martin das Musée d’Histoire Naturelle Boulogne-sur-Mer zur Ausstellung bei. Exponate spanischer Fundstellen, darunter der außergewöhnliche Fund eines kürzlich gefundenen Menschenaffen-Schädels, können dank der Großzügigkeit von Dr. S. Moya-Sola und Dr. M. Köhler vom Institut de Paleontologia Miquel Crusafont in Sabadell gezeigt werden. Nicht hoch genug kann dem Naturhistorischen Museum Basel, seinem Direktor Dr. P. Jung und Dr. B. Engesser angerechnet werden, daß das eindrückliche Modell des Chalicotheriums aus der dortigen Dauerstellung herausgenommen und zur Verfügung gestellt wurde.

Die Tierrekonstruktionen gestalteten Y. Gaumetou (Lille), D. Oppliger (Basel) sowie F.-H. Epping und H.-U. Flüge (Stuttgart). Die meisten der in der Ausstellung verwendeten Rekonstruktionsbilder (unter anderen das auf dem Plakat verwendete) schuf der tschechische Künstler P. Major, dessen Mitarbeit durch Vermittlung von Prof. Dr. O. Fejfar (Prag) gewonnen werden konnte.

Der nicht unerhebliche Aufwand zur Fertigstellung der Ausstellung wurde von den Mitarbeitern des Stuttgarter Museums in vorbildlicher Teamarbeit bewältigt. Ihnen, den Präparatoren M. Boller, A. Lehmkuhl und P. Riederle, der Photographin R. Harling, den Grafikern R. Baumann und U. Stübler, den Handwerkern W. Fischer und E. Vrabel, den Museumspädagoginnen Dr. U. Lauxmann und Dr. U. Stier, der wissenschaftlichen Volontärin Dr. C. Stefen, und allen, die sonst mitgeholfen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Elmar P. J. Heizmann



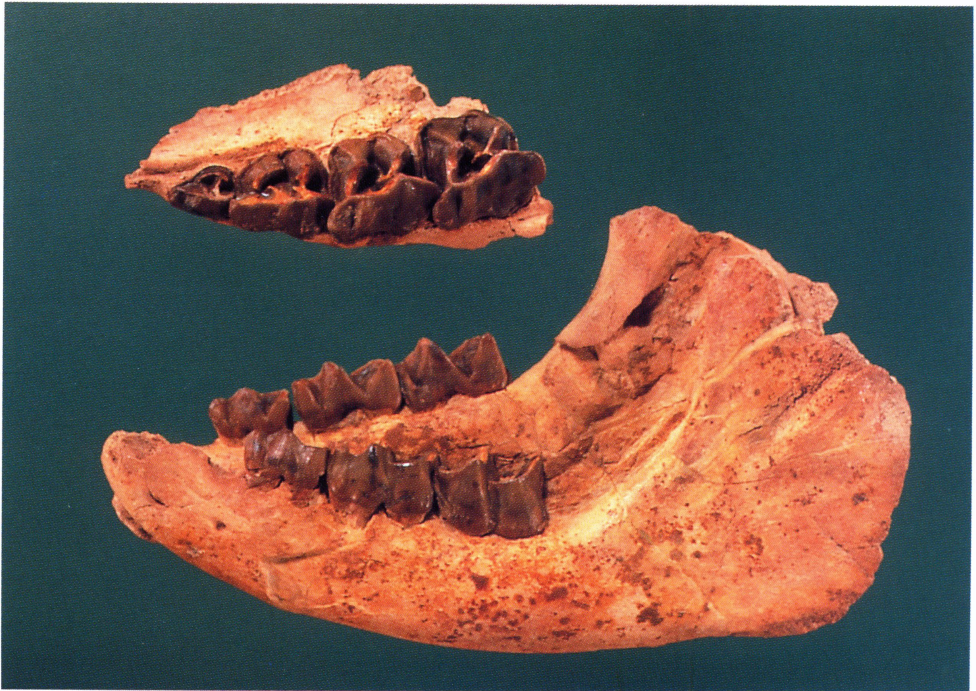
Farbbild 16: Schädel mit Unterkiefer des hornlosen Nashorns *Plesiaceratherium* aus dem Untermiozän von Langenau bei Ulm. Länge 63 cm. Museum Stuttgart.



Farbbild 17: Schädel mit Unterkiefer des Nashorns *Begertherium* aus dem Untermiozän von Montréal-du-Gers. Länge 56 cm. Museum Toulouse.



Farbbild 18: Schädel mit Unterkiefer des Nashorns *Prosantorbinus germanicus* aus dem Untermiozän von Langenau bei Ulm. Diese Art besaß nur ein kleines Nasenhorn, erkennbar an der Aufrauung des Nasenbeines. Länge 50 cm. Museum Stuttgart.



Farbbild 19: Unterkiefer und Oberkieferbruchstück eines Kalbs des Nashorns *Protaceratherium minutum* aus dem Untermiozän von Ulm-Westtangente. Länge des Unterkiefers 20 cm. Museum Stuttgart.